
Sperrfrist: 16. März 2008, 10:30 Uhr - Es gilt das gesprochene Wort!

Erzbischof Joachim Kardinal Meisner
Predigt zum Palmsonntag 2008 im Hohen Dom zu Köln

Liebe Schwestern, liebe Brüder!

1. In vielen Nationen der Welt werden die Nationalfeiertage mit militärischem Gepränge gefeiert. Man demonstriert dabei militärische Stärke zu Lande und in der Luft. Das soll den Mitbürgern Selbstbewusstsein und Siegesbewusstsein geben und die benachbarten Staaten mit Respekt erfüllen. Ganz anders ist es im Reiche Gottes. Heute, am Palmsonntag, hält Christus, der König Israels, der König der Welt, seinen Einzug in seine heilige Stadt Jerusalem. Er kommt nicht mit den äußeren Zeichen von Macht und Stärke, sondern ganz im Gegenteil, er reitet auf dem Lasttier der armen Leute. Er braucht nicht seine Muskeln spielen zu lassen. Er wird wenige Tage später sein Herz für die Menschen öffnen lassen, denn die größte Macht der Welt ist die Liebe Gottes. Wir beten vor dem Herzen Jesu: „Jesus, sanft und demütig von Herzen, bilde unser Herz nach deinem Herzen“. Das ist gleichsam die Parole für alle, die den Herrn auf dem Weg in seine heilige Stadt Jerusalem begleiten.

2. Als Petrus wenige Tage später bei der Gefangennahme Jesu das Schwert zieht, befiehlt ihm der Herr, das Schwert in die Scheide zu stecken, denn wer zum Schwert greift, wird durch das Schwert umkommen (vgl. Mt 26,52). Ohne Rüstung, ohne Sicherung, allein mit der Macht göttlicher Liebe tritt er den Menschen gegenüber. In seiner Wehrlosigkeit liefert ihn Judas als Repräsentant der Kirche den Juden aus, indem er ihn für 30 Silberlinge verrät. Die Juden übergeben ihn dann am Karfreitag in der Person des Pilatus den Römern, d.h. den Heiden. Alle sind bei diesem Akt der Beseitigung des Herrn beteiligt: die Christen, die Juden, die Heiden. Und gerade sie bilden dann die Urgemeinde von Jerusalem, aus der die große Weltkirche herauswächst.

3. Von Maria, der Mutter Jesu, ist am Palmsonntag keine Rede. Maria ist auch nicht bei der wunderbaren Brotvermehrung gegenwärtig, als sie ihn danach zum König machen wollten. Maria ist nie präsent, wenn der Sohn - menschlich gesehen - Triumphe und Erfolge feiert. Aber dort, wo dann die Getreuen schwach werden und weglaufen, dort ist Maria zur Stelle. Sie steht unter dem Kreuz und bleibt unter dem Kreuz, und als Jesus dann sein: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ (Mt 27,46) ruft, ist sie dabei. Er soll nicht mutterseelenallein sterben. Ihre Gegenwart lässt ihn dann weiter sterbend beten: „Vater, in deine

Hände lege ich meinen Geist" (Lk 23,46). Der Herr braucht Menschen nicht nur, wenn er Erfolg hat, sondern ganz besonders dort, wo man ihn erneut kreuzigt. Pater Werenfried van Straaten, der so genannte „Speckpater“, wollte nicht mehr und nicht weniger, als dem weinenden Herrn die Tränen zu trocknen, indem er ein weltweites Hilfswerk aufgebaut hat. Dem Herrn die Tränen zu trocknen, ist auch eine Berufung des Palmsonntags.

4. Der Einzug Jesu in Jerusalem am heutigen Tag, bei dem ihn so viele Kinder und Jugendliche begleiten, ist der Geburtstag unserer Weltjugendtage. Junge Menschen haben ein Gespür für Ideale. Sie brauchen ein Ziel für ihr junges Leben, an dem sie sich ausrichten und entfalten können. Wo finden junge Menschen einen wichtigeren und wesentlicheren Orientierungspunkt für ihr Leben als in Jesus Christus? Er macht das Leben der Menschen groß, weit und frei. Und ein Zwerg bleibt in Ewigkeit, wer diesem Gott aus dem Wege geht! Ich glaube, es gibt keine wirklich Großen in dieser Welt, die nicht wenigstens um diesen und mit diesem Gott gerungen haben. Der junge Mensch braucht zur Entfaltung seines Lebens Weite, Höhe und Tiefe des Daseins. Dazu lädt ihn Christus ein, der es sich gefallen lässt, dass junge Menschen bei seinem Einzug in Jerusalem mit Palmen und Liedern vor ihm herlaufen, ihm nachfolgen und ihn begleiten. Dass aus dieser Hand voll junger Leute aus Jerusalem einmal Millionen junger Menschen aus allen Nationen und Völkern der Erde bei den Weltjugendtagen werden würden, hat damals niemand geahnt. Vor drei Jahren durften wir das in unserer Stadt selbst erleben. Heute versammeln sich junge Menschen in aller Welt am Palmsonntag zu ihrem so genannten kleinen Jugendtag, um sich vorzubereiten auf den großen Weltjugendtag im Juli dieses Jahres in Sydney, der größten Stadt Australiens. Der Erzbischof von Sydney, Kardinal Pell, sagte uns vor zwei Jahren bei der Übergabe des Weltjugendtagskreuzes in Rom: „Köln ist die Stadt der vielen Heiligen. In Australien gibt es bis jetzt nur eine einzige durch Papst Johannes Paul II. selig gesprochene Frau. Aber, was wir zu bieten haben, sind die in der Heiligen Schrift vermerkten Grenzen der Erde.“ Das Evangelium soll getragen werden bis an die Grenzen der Erde. Christus zieht in seine heilige Stadt Jerusalem ein, und er zieht durch die Jahrhunderte durch die Städte der Welt, durch Rom, durch Köln, bis nach Sydney, bis an die Grenzen der Erde. Dazu hat er sich damals auf den Weg gemacht.

Der Einzug von Jerusalem vollendet sich Karfreitag, wo er am Kreuz die Arme ausbreitet, um alle Welt zu umarmen, wo er sich das Herz öffnen lässt, um alle mit seiner Liebe zu beschenken. Und der Karfreitag findet seine Vollendung am Ostertag, an dem er den Tod besiegt und sich uns hinterlassen hat für alle Tage, bis zum Ende der Welt. Damit bleibt er gegenwärtig für uns auf den Straßen der Welt. Wer glaubt, ist nicht allein. Amen.

+ Joachim Kardinal Meisner
Erzbischof von Köln